



ERICH FROMM UND SEINE BEDEUTUNG FUER DIE PSYCHOLOGIE

3-TAEGIGE HAUSARBEIT

Philosophische Fakultät I
Fachbereich Psychologie
bei Prof. von Uslar

Eingereicht von Heidi Schär
November 1981



"Je grösser ein Werk,
umso tiefer wurzelt es
in der konkreten
historischen Situation ..."

(Horkheimer)



INHALT

I ERICH FROMM ...

1 Biographie

2 Sein Werk

2.1 Die Kunst des Liebens

2.2 Die Seele des Menschen - Ihre Fähigkeit zum Guten und zum Bösen

2.3 Haben oder Sein

2.4 Fromms Beitrag zu den Sozialwissenschaften

II ...UND SEINE BEDEUTUNG FUER DIE PSYCHOLOGIE

1 Fromms Bedeutung für unsere Zeit

2 Fromms Bedeutung für die Psychologie

2.1 Die Bedeutung, die Fromms Werk hat

2.2 Die Bedeutung, die sein Werk haben könnte

ANMERKUNGEN

BIBLIOGRAPHIE



I ERICH FROMM ...

1 BIOGRAPHIE

Erich Fromm wurde als einziges Kind orthodoxer jüdischer Eltern am 23. März 1900 in Frankfurt am Main geboren. Sein Vater entstammte einer alten Rabbinischen Familie. In seiner Jugendzeit beeinflussten ihn vor allem die Propheten Jesaja, Amos und Hosea, die einen universalen Frieden prophezeigten. Darüber hinaus prägten ihn die mystische Einstellung Nehe-mia Nobels in Frankfurt, sowie die sozialistische Schneur Rabinkovs in Heidelberg, beides seine Lehrer.

Den Grund für sein späteres Interesse an der Psychoanalyse legte ein Erlebnis, das er als 12jähriger hatte. Eine Freundin der Familie nahm sich nach dem Tode ihres Vaters als 25jährige das Leben, um zusammen mit ihrem Vater beerdigt zu werden. Dieses Erlebnis prägte ihn so stark, dass er Zeit seines Lebens gegen alle Abhängigkeitsverhältnisse ankämpfte. Er formulierte Freuds Oedipuskomplex später um in einen Abhängigkeitskomplex vom Vater. (1)

Der 1. Weltkrieg liess Fromm an seinem Ideal, dem friedlichen Zusammenleben der Völker beinahe verzweifeln:
"Als 1918 der Krieg zu Ende ging, war ich ein tief aufgewühlter junger Mensch, der von der Frage besessen war, wie der Krieg möglich sein konnte, der den verzehrenden Wunsch hatte, die Unvernünftigkeit des menschlichen Massenverhaltens zu verstehen, und der leidenschaftlich nach Frieden und internationalem Verständnis beehrte. Ausserdem war ich gegenüber allen offiziellen Ideologien und Erklärungen äusserst misstrauisch geworden und von der Ueberzeugung durchdrungen, dass man an allem zweifeln müsse." (2)

Sein kritisches politisches Interesse wurde durch die Bekanntschaft mit den Werken von Karl Marx vertieft.

1918 begann er sein Studium in Frankfurt.

Ab 1919 studierte er in Heidelberg bei Alfred Weber, Karl Jaspers und Heinrich Rickert die Fächer Psychologie, Philosophie und Soziologie und promovierte 1922 zum Dr.phil. Seinem Studium in Heidelberg folgten 1922 - 1926 medizinische Studien in München.

1926 verheiratete er sich mit Frieda Reichmann, von der er sich einige Jahre später wieder trennte.

1926 - 1929 vertiefte er seine psychoanalytische Ausbildung bei Dr. Laudauer und Wittenberg, anschliessend bei Hans Sachs und Theodor Reik in Berlin.

1930 war er bei der Gründung des süddeutschen Instituts für Psychoanalyse in Frankfurt am Main beteiligt und wurde auf Einladung Horkheimers ^{Dozent} am 1923 gegründeten Institut für Sozialforschung der Universität Frankfurt, aus dem später die "Frankfurter Schule" hervorging. In dieser Zeit machte Fromm die Bekanntschaft mit dem Buddhismus sowie Bachofens "Mutterrecht". Der Buddhismus beeinflusste später sein Werk nebst Freud und Marx am stärksten. Seine Forscher-tätigkeit hatte eine Synthese seiner verschiedenen Ein-sichten aus verschiedenen Wissenszweigen zum Ziel: "Ich wollte die Gesetze, die das Leben des Individuums be-herrschen, und die Gesetze der Gesellschaft - das heisst der Menschen in ihrem gesellschaftlichen Dasein - beurteilen. Ich versuchte die dauerhafte Wahrheit in den Begriffen Freuds gegen jene Annahmen abzugrenzen, die revisions-bedürftig waren. Ich versuchte dasselbe mit der Theorie von Marx und versuchte schliesslich zu einer Synthese zu gelangen, die sich aus dem Verständnis und der Kritik be-der Denker ergab." (3) Dies zwang Fromm, eine eigene Methode bzw. eine eigene Sprache zu entwickeln, die sich immer mehr von derjenigen Marx's und Freuds entfernte.

Unter dem Regime des Nationalsozialismus sah er sich 1934 zur Emigration gezwungen. Nach einem längeren Krankheitsaufenthalt in Davos folgte er einer Einladung des Chicago Psychoanalytic Institute.

Als das "Frankfurter Institut für Sozialforschung" an der New Yorker Universität wieder eine Heimat gefunden hatte, nahm Erich Fromm dort seine Arbeit von neuem auf. 1931 - 1941 arbeitete er intensiv an der von Horkheimer herausgegebenen "Zeitschrift für Sozialforschung" mit. In New York lernte er Herbert Marcuse kennen.

"In den späten dreissiger Jahren trübte sich Horkheimers Beziehung zu Fromm, weil sie unterschiedliche Auffassungen über die Freudsche Theorie hatten. Horkheimer legte 1942 seine Stellung zur Psychoanalyse in einem Brief an Leo Löwenthal dar: "Wir sind Freud und seinen ersten Mitarbeitern einfach tief verpflichtet. Seine Gedankenwelt ist eine der Bildungsmächte, ohne die unsere eigene Philosophie nicht das wäre was sie ist. ...Du erinnerst Dich, dass viele sagen, seine ursprüngliche Methode sei direkt auf den hochgestochenen Wiener Mittelstand zugeschnitten gewesen. Das trifft in dieser Allgemeinheit natürlich überhaupt nicht zu; dennoch steckt ein Körnchen Wahrheit darin, das Freuds Werke keinerlei Abbruch tut. Je grösser ein Werk, um so tiefer wurzelt es in der konkreten historischen Situation. Die Begriffe, die im Zusammenhang mit dem Todestrieb verwendet werden, sind anthropologische Kategorien (und zwar in der deutschen Bedeutung des Worts). Selbst dort, wo wir ihrer Verwendung und Interpretation durch Freud nicht zustimmen, stellen wir fest, dass ihre objektive Intention zutiefst richtig ist und dass sie Freuds Fingerspitzengefühl für die Situation offenbaren... Freud hat sich objektiv von der Psychoanalyse entfernt, während Fromm und Horney auf commonsense Psychologie zurückfallen und auch noch Kultur und Gesellschaft psychologisieren." " (4)

1935 - 1939 war er Gastprofessor an der Columbia University in New York. In dieser Zeit machte er die Bekanntschaft mit Karen Horney, Harry Stack Sullivan, Abraham Kardiner und W. Reich. Doch auch von Ihnen distanzierte sich Fromm in den folgenden Jahren deutlich.

1940 heiratete Fromm zum zweiten Mal und wurde amerikanischer Staatsbürger. 1940 - 1949 war er an verschiedenen Universitäten Lehrbeauftragter und Gastprofessor. 1945 war er an der Gründung des William Alanson White Institute of Psychiatry, Psychoanalysis and Psychology beteiligt.

1949 siedelte er nach Mexico über, weil seine zweite Frau, die später starb, aus Krankheitsgründen einer Klimaveränderung bedurfte. Er erhielt 1950 eine Professur an der National Autonomous University of Mexico. Er eröffnete die Abteilung Psychoanalyse an der Medical School der Universität, wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1965 lehrte. 1955 - 1957 war er Leiter des Mexikanischen Instituts für Psychoanalyse. Trotz weiterer Lehrtätigkeit in Michigan und New York betrieb er seine psychoanalytische Praxis weiter und betrieb in Mexico sozialpsychologische Feldforschung.

Sein stärkstes politisches Interesse lag bei der Internationalen Friedensbewegung. Er war Mitbegründer von "SANE, der wichtigsten amerikanischen Friedensbewegung, die neben ihrem Kampf gegen das atomare Wettrüsten führend am Kampf gegen den Vietnamkrieg beteiligt war." (5)

Nach 1965 hielt er sich häufig mit seiner dritten Frau Annis in Muralto am Lago Maggiore auf, wo er hauptsächlich literarisch tätig war und sich seinem eigentlichen Alterswerk widmete.

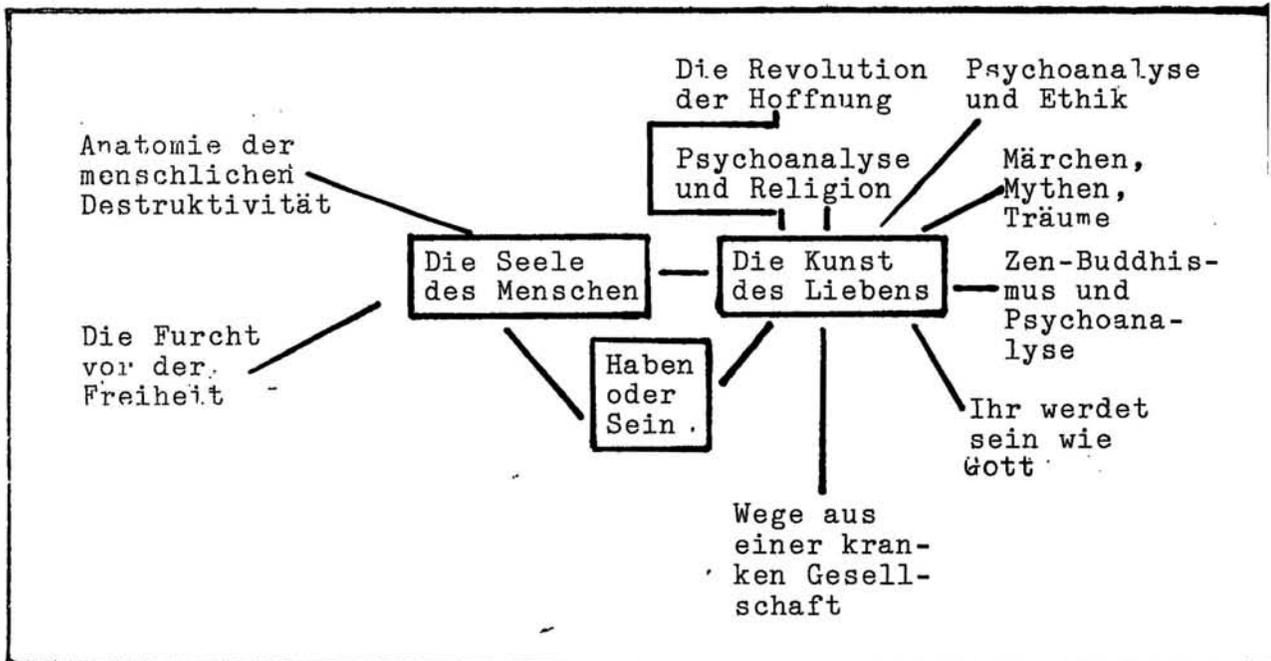


Am 18. März 1980 starb er im Alter von knapp 80 Jahren
in Muralto bei Locarno.

2 SEIN WERK

Fromms Werk umfasst insgesamt 16 Bücher und eine grosse Anzahl von Artikeln, Vorträgen u.a. An dieser Stelle detailliert darauf einzugehen ist mir nicht möglich; zu vielschichtig sind die Einflüsse, die auf Fromm wirkten, und zu vielschichtig ist sein eigenes Werk.

Ich beschränke mich deshalb hier auf diejenigen Bücher, die eine eigentliche Synthese seiner Erfahrungen und seines Wissens darstellen. Es sind dies meines Erachtens: "Die Kunst des Liebens", "Die Seele des Menschen", das er selbst als Gegenstück zu "Die Kunst des Liebens" verstanden wissen will, sowie das Buch "Haben oder Sein", in dem der praktische Bezug zu seinen theoretischen Ansätzen im Mittelpunkt steht. Die übrigen Werke gruppieren sich um diese Bücher und haben eher die Aufgabe, seine Ideen wissenschaftlich zu begründen – am ausgeprägtesten tun dies die beiden Werke "Anatomie der menschlichen Destruktivität" und "Die Furcht vor der Freiheit", –, bzw. Wege aufzuzeigen, die zur Persönlichkeitswerdung beitragen.



Unabhängig von der oben dargestellten Thematik läuft seine Auseinandersetzung mit Freud, Jung, Marx sowie Lorenz und Skinner. Explizit widmet er dieser Thematik die folgenden Bücher: Sigmund Freuds Sendung/ Das Menschenbild bei Marx/ Analytische Sozialpsychologie und Gesellschaftstheorie. (6)

Doch findet sich diese Thematik auch in andern Werken, wie beispielsweise "Psychoanalyse und Religion" (Kap.2), "Märchen, Mythen, Träume" (Kap.4), "Anatomie der menschlichen Destruktivität" (1. Teil Kap.1/3) und "Die Seele des Menschen".

Eine andere Möglichkeit, einen Raster über seine Veröffentlichung zu legen, wäre der Bezug zwischen Fromm und seiner Umwelt, denn immer greift er mit sicherer Intuition die Thematik der jeweiligen Zeit auf. So bezieht sich beispielsweise sein 1941 verfasstes Buch, "Die Angst vor der Freiheit", speziell auf den Sozialcharakter Deutschlands und den individuellen Charakter Hitlers, mit seinem Buch "Anatomie der menschlichen Destruktivität" greift er in die höchst aktuelle Debatte über die zunehmende Kriminalisierung, die Zerstörung der Natur und die Selbstzerstörung des Menschen ein und in seinem Werk "Haben oder Sein" zeigt er, ausgehend vom aktuellen Begriff der Konsumgesellschaft, auf einen andern Lebenssinn hin.

2.1 Die Kunst des Liebens

In "Die Kunst des Liebens" weist Fromm den Weg zur reifen, lebensfähigen Persönlichkeit, der er in späteren Schriften den "biophilen" Charakter zuschreibt. Er begrüsst den Menschen der "actiones" (im Gegensatz zum Menschen der "passiones"), nicht den Menschen, der aus innerer Leidenschaft oder äusserem Zwang getrieben agiert, sondern den freien, erkennenden, liebenden Schöpfermenschen.

Ausgehend von einer Theorie der Liebe, in der er einerseits die verschiedenen Arten der Liebe wie Nächstenliebe, Mutterliebe, erotische Liebe, Selbstliebe und Gottesliebe gegeneinander abgrenzt, andererseits den Verfall der Liebe in der westlichen Zivilisation aufzeigt, kommt er zum Schluss, dass Lieben eine Kunst sei. Um eine Kunst erfolgreich zu lernen, bedarf es dreierlei: der Disziplin, der Konzentration und der Geduld. Es bedarf der Fähigkeit des Zuhörens können, der Fähigkeit sich selbst gegenüber ~~Wach~~ zu sein, seine innere Stimme zu erkennen, sich selbst anzuerkennen.

Für die Kunst des Liebens speziell wichtig ist die Ueberwindung des eigenen Narzissmus und die Entwicklung von Demut, Objektivität und Vernunft.

Zur echten Liebe ist nur fähig, wer fähig ist zu reifen und Unabhängigkeit zu erlangen, d.h., wer die Fähigkeit hat, sich aus der Geborgenheit des "Mutterschosses" zu lösen, und von der Erde aus, mittels ^{eigener} Kraft, mit der Welt Beziehung zu schaffen. Den Mut zu dieser Loslösung gibt der rationale Glaube.

"Rationaler Glaube ist in erster Linie nicht der Glaube an etwas, sondern die Gewissheit und Festigkeit, die der auf dem eigenen, echten Erlebnis gegründeten Ueberzeugung eigen ist", (7) Er äussert sich nicht nur im Denken und Urteilen, sondern, im Sinne des Pygmalioneffektes, auch im Glauben an den Mitmenschen, der Gewissheit des Wohlwollens des andern, dem Glauben des Wissenschaftlers an seine Ideen, dem Glauben der Mutter an die positive Entwicklung des Kindes.

"Wenn man von der Liebe spricht, "predigt" man nicht, und zwar aus dem einfachen Grund, weil man von dem tiefsten, wirklichen Verlangen spricht, das in jedem menschlichen Wesen liegt." (8)

2.2 Die Seele des Menschen

Ihre Fähigkeit zum Guten und zum Bösen

Dieses 1944 von ihm veröffentlichte Buch sieht er selbst als Gegenstück zu seinem Buch "Die Kunst des Liebens".

"Während dort die Liebesfähigkeit des Menschen das Hauptthema war ist es hier seine Fähigkeit zu zerstören, sein Narzissmus und seine inzestuöse Fixierung". (9)

In diesem Buch prägt er die Begriffe "Wachstumssyndrom" und "Verfallssyndrom", die er in seinem späteren Werk "Anatomie der menschlichen Destruktivität" ausführlicher belegt und wissenschaftlich begründet. Im Wachstumssyndrom äussern sich die Liebe zum Lebendigen, Unabhängigkeit und Ueberwindung des Narzissmus, im Verfallssyndrom die Liebe zum Toten, die inzestuöse Symbiose und der böartige Narzissmus.

Bevor ich näher auf diese beiden Syndrome eingehe, scheint es mir wichtig, festzustellen, dass Fromm immer den individuellen Charakter und den Sozialcharakter im Auge hat.

Den Begriff des Sozialcharakters führte Erich Fromm 1941 ein. Er bezeichnet damit den "Kern einer Charakterstruktur der von den meisten Angehörigen einer Gesellschaft geteilt wird, im Gegensatz zum individuellen Charakter, in dem die Menschen derselben Gesellschaft sich voneinander unterscheiden." (9a)

Als wichtiges Bindeglied zwischen Individuum und Gesellschaft sieht er die Familie, die er als eine Agentur der Gesellschaft betrachtet, die dafür zuständig ist, den jeweiligen Gesellschaftscharakter^{an} das Individuum weiterzugeben.

Die Familie ist sich aber dessen nicht bewusst, d.h. sie erzieht die Kinder im Glauben, das Beste für sie zu tun.

Auf andere "Sozialisationsagenturen" wie z.B. die Medien und die Schule geht er nicht ein.

Der Charakter eines Menschen, und somit das Syndrom, ist vor allem in der Anwendung von Gewalt erkennbar. Vorerst unterscheidet Fromm deshalb verschiedene Formen von Gewalt.

Die spielerische Gewalttätigkeit äussert sich überall dort, wo Geschicklichkeit, nicht aber Hass und Destruktivität im Zentrum steht, wie z.B. in Weitzkämpfen oder im Schwertkampf des Zenbuddhismus.

Die reaktive Gewalt ist jene, die sich in der Selbstverteidigung oder der Verteidigung des Lebens anderer ausdrückt. Hier unterscheidet er zwischen wirklicher Bedrohung und dem Gefühl der Bedrohung, das z.B. durch Manipulation erzeugt wird. Ebenfalls zur reaktiven Gewalt zählt Fromm die durch Frustration entstandene Gewalt, oder die aus Neid und Eifersucht entstehende Gewalt.

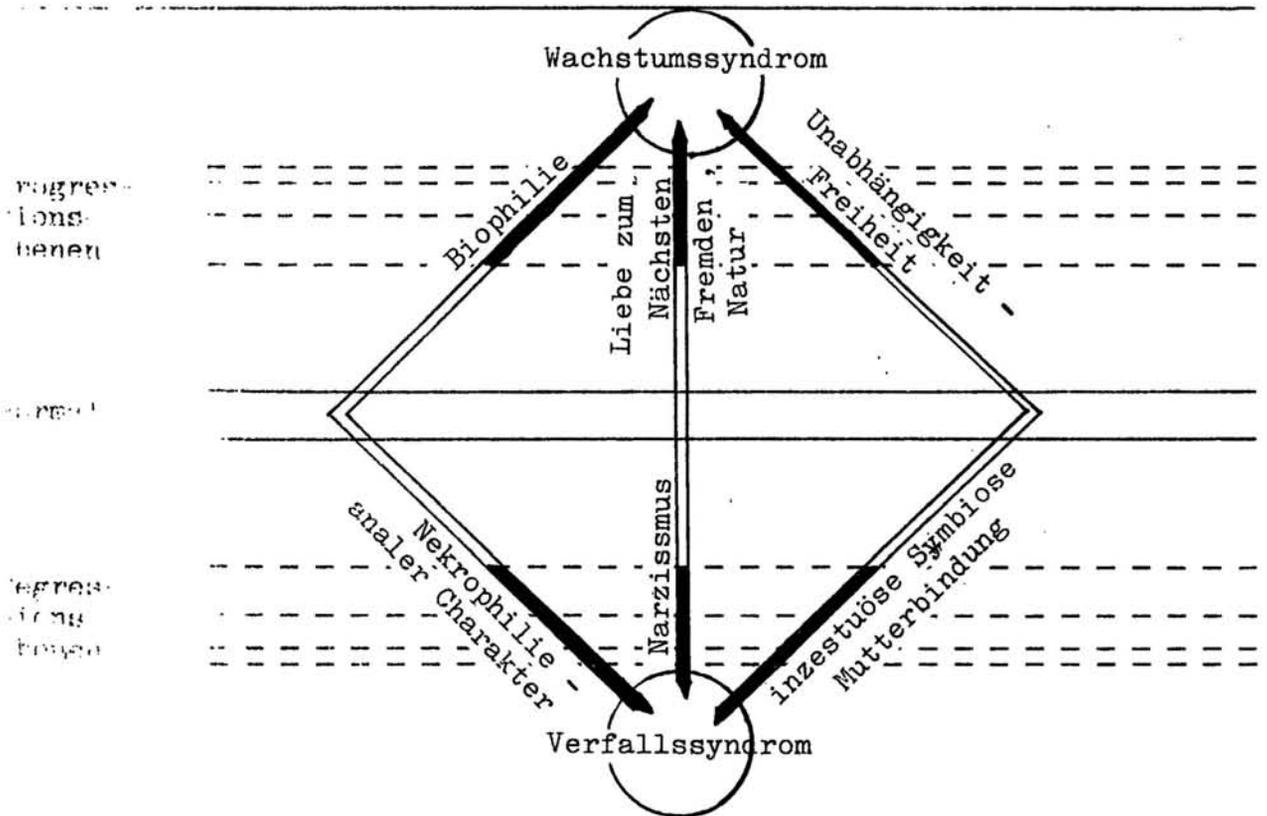
Eine dritte Form der Gewalt ist die Rache. Diese Art der Gewalt besitzt nicht mehr die Funktion der Verteidigung. Sie versucht auf magische Art etwas ungeschehen zu machen. Besonders lebensfeindlich wird die Rachsucht dort, wo ein Mensch sein eigenes produktives Leben vergisst und nur noch für die Rache lebt. Diese 3 Arten zählt Fromm zum Wachstumssyndrom. Denn "alle diese Tätigkeiten entspringen der Fähigkeit des Menschen, seinen Willen auf ein bestimmtes Ziel zu richten und solange weiterzumachen, bis das Ziel erreicht ist. Die Fähigkeit, seine Kräfte auf diese Art einzusetzen, ist die Potenz. (Die sexuelle Potenz ist nur eine besondere Form derselben Potenz.)" (10)

Die negativste Form der Gewalt sieht Fromm in der kompensatorischen Gewalttätigkeit. Ihre Quelle hat diese Art der Gewalt in der Impotenz (im weitesten Sinn).

"Der Impotente braucht nur einen Revolver, ein Messer oder körperliche Kräfte zu besitzen, und er kann das Leben transzendieren, indem er es in Anderen oder in sich selbst zerstört. Auf diese Weise rächt er sich am Leben dafür, dass es sich ihm versagt. Die kompensatorische Gewalttätigkeit ist nichts anderes als die in der Impotenz wurzelnde und sie kompensierende Gewalttätigkeit. Der Mensch, der nichts erschaffen kann, will zerstören. Indem er etwas erschafft

und indem er etwas zerstört, transzendiert er seine Rolle als blosses Geschöpf." (11)

Wachstumssyndrom und Verfallssyndrom bestehen jedoch aus weiteren Charaktersymptomen. Seine Darstellung soll zeigen, was er mit den beiden Arten von Syndromen meint:



(12)

Unter Nekrophilie versteht Fromm " . das leidenschaftliche Angezogenwerden von allem, was tot, vermodert, verwest und krank ist; sie ist die Leidenschaft, das, was lebendig ist, in etwas Unlebendiges umzuwandeln; zu zerstören um der Zerstörung willen; das ausschliessliche Interesse an allem, was rein mechanisch ist. Es ist die Leidenschaft, lebendige Zusammenhänge zu zerstückeln."(12a)

Die Biophilie äussert sich hingegen als Liebe zum Wachstum, zu allem Lebendigen.

3 Haben oder Sein

Fromms letztes veröffentlichtes Buch trägt den Titel "Haben oder Sein".

Es lehnt sich an zwei andere Werke an; "Sein und Haben" von Gabriel Marcel und "Haben und Sein" von Balthasar Staehlin. "Alle drei Bücher sind in humanistischem Geist geschrieben, aber ihr Zugang zum Thema ist verschieden. Marceles Standpunkt ist ein theologischer und philosophischer; Staehlins Buch ist eine konstruktive Diskussion des Materialismus in der modernen Wissenschaft und ein Beitrag zur Wirklichkeitsanalyse; Thema dieses Buches ist die empirische psychologische und soziale Analyse der beiden Existenzweisen." (13)

Ausserdem war es Erich Fromm's ausgesprochenes Ziel, dieses Buch gut lesbar zu schreiben. Zu seiner grossen Breitenwirkung verhalf dem Buch ausserdem das reiche, jedem zugängliche Material aus dem konkreten Alltag.

Ausführlich entwickelt er – ausgehend u.a. von Meister Eckhardt's Begriff des Habens und Seins, die Begriffe des Habenmodus und des Seinsmodus.

Den Habenmodus charakterisiert er nicht nur durch das hortende Verhältnis des Menschen zu materiellen Dingen, sondern auch zu abstrakten wie Wissen, Macht, Festhalten an der Vergangenheit, die Angst vor dem Tod u.v.a.m. Der Mensch, der im Habenmodus lebt "Ist was er hat". Demgegenüber äussert sich der Seinsmodus durch das Geben und Nehmen, eine Sicherheit des Individuums, die darauf

beruht, "was es ist", eine radikale Unabhängigkeit, die Fähigkeit des Präsentseins am Ort des Aufenthaltes, Liebe und Achtung gegenüber dem Leben, Die Fähigkeit, zu seinem Besitz eine innere Beziehung zu haben, die sich nicht im Haben erschöpft.

Am Ende skizziert er – als Utopie – den "neuen Menschen" und die Wesenszüge der neuen Gesellschaft.

4 Fromm's Beitrag zu den Sozialwissenschaften

Von der Wissenschaft wurden vorwiegend – nebst dem Alterswerk "Haben oder Sein" – die beiden Bücher "Furcht vor der Freiheit" (1941) und "Anatomie der menschlichen Destruktivität" (1974) rezipiert.

Im ersteren entwickelt Fromm den Begriff des Sozialcharakters und belegt diese These mit reichhaltigem Material. Er verfolgt die Entwicklung des Menschen zum Individuum während des Uebergangs von der Geborgenheit bietenden Gesellschaft über die Reformation bis hin zur Neuzeit und zeigt auf, dass der Mensch zwar eine "Freiheit von" (Autoritäten, Gesellschaftsstrukturen usw.) erreicht hat, aber nicht die "Freiheit zu". Er weist nach, dass der Gesellschaftscharakter des Deutschen Reiches wie auch derjenige der modernen Demokratie noch immer autoritärer Natur ist, weil das Individuum noch immer nach Führern Ausschau hält, seien es konkrete politische Führer oder abstrakte wie beispielsweise die Wissenschaft.

Erst durch die Uebernahme der eigenen Verantwortung kann sich der Mensch zu einem Individuum entwickeln, das über die "Freiheit zu" verfügt.

"Die neue Sicherheit erwächst nicht aus dem Schutz, den der einzelne von einer höheren Macht ausserhalb seiner selbst geniesst, und es handelt sich auch nicht um eine Sicherheit, aus der die tragische Seite des Lebens ausgemerzt ist.

Die neue Sicherheit ist dynamisch. Sie gründet sich nicht auf Schutz durch andere, sondern auf das eigene spontane Tätigsein. Es ist die Sicherheit, die sich der Mensch in jedem Augenblick durch sein spontanes Tätigsein erwirbt. Es ist die Sicherheit, die nur die Freiheit geben kann und die keiner Illusion bedarf, weil sie die Bedingungen ausgeschaltet hat, welche Illusionen notwendig machen." (14)

"Zur positiven Freiheit gehört auch das Prinzip, dass es keine höhere Macht als dieses einzigartige individuelle Selbst gibt, dass der Mensch Mittelpunkt und Zweck seines Lebens ist und dass das Wachstum und die Realisierung der Individualität des Menschen ein Ziel ist, das niemals irgendwelchen Zwecken untergeordnet werden kann, die angeblich noch wertvoller sind. Diese Interpretation könnte auf ernste Einwände stossen. Heisst es nicht einem zügellosen Egoismus das Wort reden? Heisst es nicht, die Idee des Opfers als Ideal negieren? Würde es nicht zur Anarchie führen?" (15)

Fromm ist nicht der Ansicht, dass der Mensch auf Ideale verzichten sollte, nur:

"Wir müssen den Unterschied zwischen echten und fiktiven Idealen erkennen, einen Unterschied, der ebenso grundsätzlicher Art ist wie der zwischen wahr und falsch. Alle echten Ideale haben eines gemeinsam: Es kommt in ihnen das Streben nach etwas zum Ausdruck, das noch nicht erreicht ist, das aber zum Wachstum und Glück des einzelnen Menschen wünschenswert wäre. (Vgl. M. Otto, 1940, Kap. IV und V.) Vielleicht wissen wir nicht immer, womit dieses Ziel zu erreichen ist, und vielleicht gehen auch die Meinungen darüber auseinander, ob dieses oder jenes Ideal wirklich der menschlichen Entwicklung dient, aber das ist noch kein Grund zu einem Relativismus, der behauptet, wir könnten nicht wissen, was dem Leben förderlich oder hinderlich sei. Wir sind uns auch nicht immer sicher, welche Nahrungsmittel gesund sind und welche nicht, und trotzdem schliessen wir daraus nicht, dass wir keine Möglichkeit besitzen, Gift zu erkennen. Ebenso können wir

auch - wenn wir nur wollen - erkennen, was für unser seelisches Leben Gift ist." (16)

Er fordert nicht ein zurück in die Mittelalterliche Geborgenheit, sondern eine Weiterentwicklung des Individuums. "Die Zukunft der Demokratie hängt von der Verwirklichung des Individualismus ab, der seit der Renaissance das Ziel des modernen Denkens ist.

Die kulturelle und politische Krise unserer Zeit liegt nicht daran, dass es zuviel Individualismus gibt, sondern dass das, was wir für Individualismus halten, zu einer leeren Schale geworden ist. Der Sieg der Freiheit ist nur möglich, wenn die Demokratie sich zu einer Gesellschaftsform entwickelt, wo der einzelne Mensch mit seinem Wachstum und seinem Glück Ziel und Zweck der Kultur ist, wo das Leben keine Rechtfertigung durch Erfolg oder irgend etwas anderes braucht, und wo der einzelne Mensch nicht von einer Macht ausserhalb seiner selbst unterworfen oder manipuliert wird - sei es nun der Staat oder der Wirtschaftsapparat." (17)

Das Buch "Anatomie der menschlichen Destruktivität" wird von etlichen Autoren als Fromms eigentliches wissenschaftliches Werk ^{eingeschätzt}. Hier hat er das Phänomen der Aggression am differenziertesten und ausführlichsten dargelegt.

Im ersten Teil setzt er sich mit den Aggressionstheorien Freuds und Lorenz's, der Milieutheoretikern, der Behavioristen und derjenigen Skinners auseinander.

Im 3. Teil entwickelt er - ausgehend vom prinzipiell guten Menschen - seine eigene Theorie.

Danach ist die "gutartige Aggression", die dem Ueberleben, der Verteidigung gilt, dem Menschen angeboren, die "böartige Aggression hingegen, die nicht nur Destruktivität, sondern



auch die Beherrschung anderer zum Ziel hat,
spezifisch menschlich und deshalb kulturell bedingt ist.

II ... UND SEINE BEDEUTUNG FUER DIE PSYCHOLOGIE

Ich beschränke mich im nachfolgenden Teil der Arbeit auf den deutschen Sprachraum. Den Einfluss Fromms auf die Psychologie im englischen Sprachraum zu erläutern, würde im Rahmen der mir gestellten Aufgabe zu weit führen.

I FROMMS BEDEUTUNG FUER UNSERE ZEIT

Diesem Teil der Arbeit möchte ich ein paar Zeilen über Fromms Bedeutung für unsere Zeit vorausschicken. Die Medien wie auch viele Leser des deutschen Sprachraums haben Erich Fromm aufgenommen. Das beweist u.a. die Reaktion der Presse anlässlich seines Todes im Jahre 1980 wie auch die grossen Auflagezahlen seiner im deutschen Sprachraum editierten Werke. Die Presse würdigte ihn nicht nur als Geisteswissenschaftler, Philosophen und Sozialwissenschaftler, sondern auch als Propheten und Menschen-träumer.

Mit seinen Werken traf Fromm mitten ins Herz des Zeit-geistes und ins Herz der Menschen. Von verschiedenen Seiten hörte ich die Aussage: "Endlich ist da jemand, und formuliert, was ich schon lange fühle! Endlich jemand der gleich denkt wie ich"!

Darin liegt meines Erachtens Fromms Durchschlagskraft. Er schuf eine Sprache für unsere tabuisierten Gefühle, eine Sprache, die frei ist von Sentimentalität und dem Staub vergangener Zeiten und erstarrter Institutionen.

Darüber hinaus wies er den Weg, wie der Mensch dem Leben wieder einen Sinn geben kann. Er reinigt die Vorstellung von der Illusion, das Glück liege auf der Strasse. Glück ist etwas, das erarbeitet sein will: Geduld, Konzentration, Disziplin sind die Voraussetzungen, die es braucht, nicht nur um die Kunst des Liebens zu lernen, sondern auch die Kunst des Glücklichseins.

Damit zeigt er eine 3. Dimension auf. Er stiess eine Tür auf, die den Blick über das entweder-oder unseres Lebens hinaus freigibt.

Wie der Baum die Erde braucht, die ihm erlaubt aufrecht zu stehen, so braucht der Mensch die Dimension der Realität. Wie der Baum die Sonne, den Himmel braucht, dem er sich entgegenstreckt, so braucht der Mensch eine Vision, ein Ziel, für das zu leben es sich lohnt, das seinem Leben Sinn und Inhalt gibt, das über das Materielle hinausgeht.

Fromm führt die Idee des Wachstums des Menschen weiter, jedoch nicht in seiner materiellen, sondern in seiner geistigen Dimension. Insofern sind seine Gedanken verwandt mit denen des amerikanischen Präsidenten Carter, des Club of Rome, Ivan Illichs (mit dem Fromm befreundet war Gruhls (Ein Planet wird geplündert)).

Fromms Äusserungen zu diesem Thema trugen ihm den Titel eines "Propheten des Untergangs" ein. (18)

FROMM'S BEDEUTUNG FUER DIE PSYCHOLOGIE

Die Bedeutung die Fromms Werk hat

Ein Blick in den Schlagwortkatalog, wie auch in den Katalog der Dissertationen der ZB zeigt, dass sich die Psychologie bis anhin nicht stark mit Fromm beschäftigte. Ich stiess auf nur zwei Arbeiten in deutscher Sprache, die sich mit Erich Fromm beschäftigen:

Rainer Funk: Mut zum Menschen, Erich Fromms Leben und Werk, seine humanistische Religion und Ethik. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der katholisch-Theologischen Fakultät der Eberhard-Karls Universität Tübingen. Frankfurt 1978.

Adelbert Reif: Erich Fromm. Materialien zu seinem Werk. Wien 1978.

Auch ist aus den gängigsten Fachzeitschriften der letzten drei Jahre, wie "Psychologie", "Analytische Psychologie" und "Sozialpsychologie" nichts über ihn zu erfahren. Einzig in der Zeitschrift "Psyche" fand ich 1974 eine Rezension seines Buchs "Die Revolution der Hoffnung".

Der Ton der Buchbesprechung in "Psyche" ist nicht sehr freundlich. Wohl wird ihm für seine frühere Zeit attestiert, wesentliche Beiträge zur Diskussion in der Sozialpsychologie erbracht zu haben, doch zeigt man sich über die Wende in seinem Denken befremdet: "In den dreissiger Jahren hat Fromm mit seinem Versuch, Vermittlungsprozesse von Gesellschaft und Psyche zu fassen, die Diskussion des Verhältnisses von marxistischer Gesellschaftstheorie und Psychoanalyse mitausgelöst und wesentlich mitgetragen. Von seinen frühen Arbeiten zur Entwicklung einer analytischen Sozialpsychologie sind bedeutsame Anregungen ausgegangen."

Um so kritischer wird daher die grosse Wandlung vermerkt, die sich in Fromms Denken vollzogen hat. Mit Unverständnis hat man seinen Weg verfolgt und sieht allgemein den Wendepunkt in dem Buch "Psychoanalyse und Ethik". (...)

"Aber wenn auch in den frühen Schriften Fromms der Widerspruch zwischen psychoanalytischer und soziologischer Betrachtungsweise ungelöst blieb, so ist doch in seinen neueren Arbeiten ein gesellschaftstheoretischer und psychoanalytischer Substanzverlust nicht zu übersehen. Einen negativen Höhepunkt auf diesem Weg scheint dieses neueste Buch erreicht zu haben. Denn selten findet sich in Arbeiten mit theoretischem Anspruch ein derartiges Konglomerat von Nationalökonomie, verwässerter Psychoanalyse und Vulgärmarxismus – kulminierend in einem "radikalen Humanismus".(19)

Ansätze zu einer Rezeption Fromms durch die Psychologie finden sich in der von Adelbert Reif herausgegebenen Materialiensammlung zu "Erich Fromm," (20) Fünf der insgesamt 18 Aufsätze wurden von Vertretern der Psychologie bzw. Sozialpsychologie verfasst.

Bernhard Landis weist sich in seinem Artikel "Erich Fromms Theorie der Biophilie-Nekrophilie" als Kenner von Fromms Werk aus, und bedauert, "dass die Anwendbarkeit seiner Formulierungen auf die psychoanalytische Praxis gelegentlich nicht recht gewürdigt" wurde. (21) Im Hinblick auf die Theorie des Sozialcharakters meint er: "Nicht selten unterdrückt der Analytiker gewisse pathologische Aspekte einer Situation wegen ihrer unheilvollen Bedeutung nicht nur für den Patienten, sondern auch für die Lebenskämpfe des Analytikers selbst." (22)

Anschliessend untersucht er die Anwendbarkeit von Fromms Charaktertheorie auf einen konkreten Patienten. Sowohl eine Traumserie dieses Patienten, wie seine Antworten auf den Rorschachtest stimmten mit den von Fromm erwähnten Merkmalen weitgehend überein.

Er vermisst zwar eine grössere Genauigkeit in Fromms Werk, so z.B. in der Beschreibung des analen Charakters und des technologisch geformten Charakters. Auch wirft er die Frage nach der Verbindung zwischen oralem Sadismus und Nekrophilie auf.

Dennoch schliesst er seine Ausführungen mit den Worten: "In seiner ganzen Laufbahn hat Fromm reiche begriffliche Entdeckungen gemacht, die nicht nur zur Wissenschaft von der Charakterbildung beitragen, sondern auch die entscheidenden Angelpunkte im Leben erklären, die uns wachsen helfen. Das Auftreten der adaptiven Ich-Psychologie und das gleichzeitige Verschwinden der Es-Psychologie haben im Laufe des Jahres der Psychoanalyse in academia und in der Medizin zu einer angeseheneren Stellung verholfen, aber um den Preis der Aufgabe der Dynamik des analytischen Denkens der ersten Zeit. Fromms Werk erweckt diesen radikalen, forschenden Geist auf unserm Gebiet wieder zum Leben." (23)

Siegmart Gassert befasst sich in seinem Artikel "Individuum und mit der Gesellschaft im Reflexionsbezug" mit "Anatomie der menschlichen Destruktivität!" "Die Beobachtung der Entwicklungsprozesse der Individuen beim Hineinwachsen in die sie jeweils umgebende Kultur hat es Fromm erlaubt, die Freudsche Psychoanalyse in Richtung auf eine sozialphilosophische Auslegung weiterzudenken. Dies kann als sein wissenschaftliches Lebensziel angesehen werden. Das vorliegende Buch stellt nun den ersten umfangreichen Band seines Lebenswerkes dar, alle vorhergehenden Artikel und Bücher erscheinen heute als Stationen dieses Denkweges." (24)

Er betrachtet es als hervorragendes Werk und bedauert im Folgenden die "beachtliche Differenz zwischen dem Hervorbringen von Einsichten und Wissen durch die Wissenschaften und der Rezeption dieser wissenschaftlichen Ergebnisse durch die Öffentlichkeit wie auch durch jene Gruppen und Insti-

tutionen, welche einen direkten Bezug und Bedarf an Wissenschaftsresultaten haben, damit sie beispielsweise ihre öffentliche Aufgaben verantwortungsbewusst erfüllen können." (24)

Ronald Wiegand stützt sich in seinem Artikel "Zum Problem des Sozialcharakters" vorallem auf das 1941 veröffentlichte Buch Fromms "Die Furcht vor der Freiheit". In kritischer Weise setzt er sich mit Fromms Begründung dieses Begriffs auseinander, und kommt zum Schluss, dass Fromm's Ansatz als wichtiger Beitrag für die Sozialpsychologie zu werten ist.

Dass Fromms Werk auf Ablehnung stüß schreibt er u.a. dem Umstand zu, dass sich Fromms Kritik gegen die eigene Gesellschaft richtet: "Die Unterscheidung zwischen einem gesunden und einem krankhaft deformierten Sozialcharakter enthält einige Probleme, wenn noch dazu behauptet wird, dass die Mehrzahl der Mitglieder einer Gesellschaft im Sinne dieser Unterscheidung als krank zu bezeichnen sei. In der kultur-anthropologischen Feldforschung werden die Besonderheiten einer untersuchten Kultur und Gesellschaft lediglich mit den Augen einer anderen Kultur betrachtet und beschrieben. Dies kann gewissermassen leidenschaftslos geschehen, weil das Selbstverständnis des Forschers durch die Andersartigkeit der untersuchten Kultur und des zugehörigen kulturellen Charakters ihrer Mitglieder nicht in Frage gestellt wird. Sobald aber der Versuch gemacht wird, der eigenen Gesellschaft als Feldforscher zu arbeiten und dabei zwei Sozialcharaktere miteinander zu vergleichen, kann es für den Forscher nicht mehr gleichgültig bleiben, welchem der beiden Charaktere er sich selbst zurechnen muss, besonders wenn damit zugleich über seine seelische Gesundheit oder Krankheit entschieden wird. Wir alle sind daran gewöhnt, dass im Zweifel die Wahrheit bei der Mehrheit liegt, und müssen

uns demnach provoziert fühlen, wenn nun noch behauptet wird, gerade die Mehrheit in unserer Gesellschaft sei krank. Genau diese Behauptung stellt Fromm aber unerschrocken auf, wenn er von der "Pathologie der Normalität" in unseren Gesellschaften spricht. Wir vermuten sicherlich mit Recht, dass er sich selbst bei dieser Unterscheidung unter die seelisch Gesunden rechnen wird, und die meisten von uns werden darin einen unlauteren Versuch sehen, sich auf diese Weise über die "Masse" der anderen zu erheben, um auf sie herabzuschauen zu können. Wir müssen also fragen, ob es für eine so schockierende Feststellung Beweise gibt, die wir akzeptieren können. (25)

Diese Beweise findet er in Fromms Werk und auch im realen politischen Alltag: "Als der amerikanische Präsident Nixon die Ausweitung des Vietnamkrieges auf Kambodscha bekanntgab, begründete er diesen Entschluss unter anderem damit, dass er nicht als der erste Präsident in 'die stolze 190jährige Geschichte' der Vereinigten Staaten eingehen wolle, der eine Niederlage hinnehmen musste. Ein Kommentator schrieb dazu in der Frankfurter Rundschau:

Nicht verlieren dürfen, eine für die ganze Welt offensichtliche Niederlage nicht eingestehen können, das ist eine infantile Reaktion. Wirklich Erwachsene wissen, dass sie nicht immer gewinnen können... Eine Nation, die trotz allen Protesten einer aktiven Minderheit leider in ihrer Mehrheit doch so denkt wie ihr Präsident, ist gefährlich. Einem neurotischen Menschen, der in seinen Allmachtsträumen die Wirklichkeit nicht sieht, kann die moderne Wissenschaft manchmal helfen. Wie aber macht man das mit einem ganzen Volk, dem mächtigsten der Erde noch dazu?" (26)

Hier könnte Fromms Theorie seiner Meinung nach einen Ansatzpunkt bilden.

Die Bedeutung, die sein Werk haben könnte

Dadurch, dass sich Fromm ein Stück weit von der etablierten Wissenschaft und ihren Methoden entfernte, war sein Plick frei für die grossen Zusammenhänge, die über der Präzision und dem Spezialistentum weitgehend verlorengingen. Es ist ihm durch diese Distanzierung gelungen, ein fächerübergreifendes Werk zu hinterlassen. Er hat "auf den Schultern von Freud und Marx" (dieser Ausdruck wurde ihm oft verübelt und als Ueberheblichkeit angekreidet) versucht, "seiner Vision" zu folgen. "Für Erich Fromm darf eine verantwortete wissenschaftliche Betätigung nicht davon absehen, wozu sie Wissenschaft treibt. Sie darf auch nicht an dem Bemühen einer Zusammenschau von Erkenntnissen der verschiedenen Disziplinen vorbeigehen; und sie darf schliesslich nicht unbekümmert gegenüber der ethischen Relevanz ihrer Erkenntnisse bleiben. Wissenschaft bedarf deshalb eines Orientierungsrahmens, der letztlich nicht direkt aus den Erkenntnissen einer einzelnen humanwissenschaftlichen Disziplin deduzierbar ist." (27)

Die Breite seiner Arbeit ging sicher da und dort auf Kosten der Widerspruchslosigkeit und Vollkommenheit. Ich sehe darin eine Aufgabe für die Zukunft, nämlich die Spreu vom Weizen zu trennen, Fromms theoretische Ansätze vom "Zeitgeist" zu trennen. Ich könnte mir vorstellen dass in 50 Jahren Fromm die gleiche Kritik treffen wird, die er an Freud übte. Vielleicht wird dann jemand, der auf Fromms Schultern steht, weitersehen. Denn sowenig Freud gegen die Prägung durch die bürgerlichen Kreise Miens gefehlt war, ist es Fromm gegen die Prägung durch seine Zeit.

Mindestens ~~vier~~ Ansätze sehe ich, welche die Psychologie bereichern könnten:

1. Fromms Werk bildet meines Erachtens einen wesentlichen Korrektiv zum Behaviorismus. Die Reduktion des Menschseins auf sein Verhalten, lässt vieles ausser Acht, so beispielsweise die Tatsache, dass der Mensch sich nicht nur "verhält", sondern die Fähigkeit hat, sein Leben in Frage zu stellen, nach seinem Sinn zu fragen. Sein Ansatz der "Vision" ist schon bei Kant, unter dem Begriff der Idee zu finden. Ich glaube jedoch, es war notwendig, diese Dimension des Menschen wieder ins Bewusstsein zu heben. Denn über dem behavioristischen Ansatz der Wissenschaft, ging diese Dimension mehr und mehr verloren.
Um nicht zu einer rein mechanischen Theorie zu entarten, benötigen Theorien der Behavioristen und Milieu-theoretiker die "Vision".
2. Fromms Theorie des Sozialcharakters führt meines Erachtens über Freud und Jung hinaus, indem dadurch die auf das Individuum zielenden Ansätze in eine soziologische Theorie eingebaut werden können.
3. Durch den Begriff des nekrophilen Charakters, ist es Fromm gelungen, Freuds Begriff des analen Charakters auszuweiten.

Allerdings dürfte sich Fromms Werk demjenigen Wissenschaftler, der ihn versucht, mit einem geeichten Massstab auszumessen, verschliessen. Wie der Buddhismus das Leben als Strom auffasst, der sich dauernd verändert und doch derselbe bleibt, ist auch Fromms Leben und Werk ein Strom. Im Wesentlichen bleibt er sich treu, obwohl er seine theoretischen Begriffe immer wieder ändert und das Leben von verschiedenen Standpunkten her beschreibt. Insofern ist sein Werk auch ein Spiegel seines eigenen Prozesses .

Man könnte Fromm den Vorwurf machen, eine Ideologie zu verbreiten. Er fand - nach Schelsky - das richtige Wort für die richtige Zeit. Demnach wäre er ein Ideologe, der seine Macht durch die Sprache ausübt. Doch sind

meines Erachtens weder seine angebotenen Visionen (Liebe, Hoffnung, Glaube an das Leben) Ideologischer Natur, noch sein aufgezeigter Weg, der zum reifen, unabhängigen Menschen führt: das Individuum wird auf sich selbst verwiesen, auf seine Bedürfnisse (sofern sie biophil, d.h., nicht durch die Umgebung zerstört sind), seine innere Stimme und seine Vernunft.

Seine Visionen sind an keinem höheren Wesen, an keinen irrationalen Idealen festgemacht.

Fromm ist ein eigentlicher Anreger. Sein Werk bildet ein Fundament, das darauf wartet, ausgebaut zu werden.

Mögliche weiterführende Fragen für die Psychologie wären beispielsweise:

- unter welchen Bedingungen entwickelt ein Kind einen nekrophilen Charakter?
- welches sind die Folgen von Fromms Werk für die Erziehungspsychologie?
- welche Möglichkeiten gibt es, den Sozialcharakter einer Gesellschaft zu erkennen, evt. zu ändern?
- in welchen Bereichen kann und soll die Psychologie mit andern Fachrichtungen zusammenarbeiten?
Bzw. inwiefern tut sie das bereits?

ANMERKUNGEN

- (1) vgl. Fromm, Erich: Sigmund Freuds Psychoanalyse. Größe und Grenzen. Stuttgart 1979, S. 45ff
- (2) Funk, Rainer: Mut zum Menschen. Tübingen 1978, S. 18 zit. nach Fromm, E.: Beyond the Chains of Illusion
- (3) s.o. S.20
- (4) Berndt, Heide: Buchbesprechung über Jay Martin: Dialektische Phantasie. Die Geschichte der Frankfurter Schule und des Instituts für Sozialforschung 1932 - 1950. In: Psyche. 1978/1. S. 179f.
- (5) s. (3), S. 23
- (6) Im vorangehenden Text beziehe ich mich auf die Bibliographie in Fromm, E.: Die Furcht vor der Freiheit. Frankfurt 1980.
- (7) Fromm, E.: Die Kunst des Liebens. Frankfurt 1975, S. 15
- (8) s.o. S. 170
- (9) Fromm, E.: Die Seele des Menschen. Ihre Fähigkeit zum Guten und zum Bösen. Frankfurt 1981. Vorwort.
- (9a) s. (9). S. 280. zit. nach Fromm: Der moderne Mensch und seine Zukunft. Frankfurt 1969.
- (10) s.o. S.26
- (11) s.o. S.27
- (12) s.o. S. 117
- (13a) Fromm, E.: Anatomie der menschlichen Destruktivität. Rowohlt 1981. S. 373

- (13) Fromm, E.: Haben oder Sein. Stuttgart 1976. Vorwort.
- (14) Die Furcht vor der Freiheit. S. 209 **Frankfurt 1980**
- (15) s.o. S. 210
- (16) s.o. S. 211
- (17) s.o. S.215
- (18) Der Prophet des Untergangs. Stern 1979/17
- (19) Psyche. Zeitschrift für Psychoanalyse und ihre Anwendungen. Stuttgart 1974/7. S. 1133.
- (20) Reif, Adelbert: Erich Fromm. Materialien zu seinem Werk Wien 1978.
- (21) s.o. S. 100
- (22) ebda.
- (23) s.o. S. 108
- (24) s.o. S. 77
- (25) s.o. S. 290
- (26) s.o. S. 297
- (27) s. () S. 27

BIBLIOGRAPHIE

Fromm, Erich: - Die Kunst des Liebens. Ullstein 1975.

- Zen-Buddhismus und Psychoanalyse. Suhrkamp 1972.
- Sigmund Freuds: Psychoanalyse - Grösse und Grenzen. Stuttgart 1979.
- Haben oder Sein. Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft. Stuttgart 1976.
- Märchen, Mythen, Träume. Eine vergessene Sprache. Stuttgart 1980.
- Anatomie der menschlichen Destruktivität. Rowohlt 1981.
- Die Furcht vor der Freiheit. Frankfurt 1980.
- Die Seele des Menschen. Ihre Fähigkeit zum Guten und zum Bösen. Ullstein 1981.

Funk, Rainer: Mut zum Menschen. Erich Fromms Denken und Werk, seine humanistische Religion und Ethik. Frankfurt 1978.

Reif, Adelbert: Erich Fromm. Materialien zu seinem Werk. Wien 1978.

Zeitungs- u.a. Artikel

Basler Magazin: Hitler hasste auch die Deutschen. Gespräch von Adelbert Reif mit Erich Fromm. 8.3.1980

Frankfurter Allgemeine: Ein Menschenträumer. Rainer Kakuska. 19.3.80.

Munzinger Archiv: Erich Fromm. Biografische Daten.

Neue Zürcher Zeitung: Ein Prophet verstummt. Zum Tode von Erich Fromm. G.K. Mainberger. 20.3.1981.

- Psyche: - Buchbesprechung zu Fromm, E.: Die Revolution der Hoffnung. Josef Pantlgraber. 1974/7. S.1133
- Buchbesprechung zu Jay, M.: Dialektische Phantasie. Die Geschichte der Frankfurter Schule und des Instituts für Sozialforschung 1932 - 1950. Heide Berndt. 1978/1. S. 179
- Stern: - Treiben wir in eine Katastrophe? o.V. 18.5.1977.
- Der Prophet des Untergangs. Interview o.V. 19.4.79
- "Ich habe die Hoffnung, dass die Menschen ihr Leiden erkennen: den Mangel an Liebe."
Interview o.v. 27.3.80
- Süddeutsche Zeitung: Analytiker und Prophet. A.v. Schirnding. 19.3.1980
- Tages Anzeiger: Mit Fromm starb kein Kulturpessimist. Werner Keller. 19.3.1980.
- Weltwoche: Fromm und die Lebensfrömmigkeit. Jean Améry. 31.12.1974.